

lungsparole aber in eine so anmaßende und überhebliche Form gefleischt wird, als das in der Schlussresolution geheißen ist, dann mögen die Herren Ältere sich auch darüber klar sein, daß sie der Verschärfung der Gegenläufe im Bürgertum, nimmer aber einer Annahme der bis dahin feindlichen Brüder im bürgerlichen Lager dienen.

Auch abgesehen von der anmaßenden Form und Agitationsmethode der Hahn und Genossen kann man sich nicht gut vorstellen, wie ein politisches Zusammenwirken von Konservativen und Nationalliberalen ausgerechnet in der Provinz Hannover sich ermöglichen lassen sollte.

Ein eindrückliches Tauschgeschäft. Bekanntlich ist an dem in letzter Zeit viel beschworenen Tauschgeschäft des Nachbargrundstücks des Reichskanzlerpalais, Ecke Voßstraße-Wilhelmstraße, und des Nachbargrundstückes des Abgeordnetenhauses in der Prinz-Albrechtstraße, die Bank für Grundbesitz und Handel beteiligt, an deren Spitze ein Herr von Winterfeld steht, der durch Verwandtschaft gute Beziehungen zu den Berliner Hofkreisen hat. Herr von Winterfeld war durch Louis des früheren Preußischen Palais in den Besitz des ehemals dem Kriegsministerium gehörigen Nachbargrundstückes des Abgeordnetenhauses gelangt. Dasselbe der Debatte im Abgeordnetenhaus sind von Herrn von Bethmann Hollweg Rückstandsbündnisse eingeleitet worden, die, wie uns aus Berlin gemeldet wird, in den letzten Tagen zum Abschluß gelangt sind. Danach soll das 800 Quadratruten große Grundstück, das bei dem Tauschgeschäft mit einem Preise von 6000 Mark pro Quadratmeter bemietet wurde, zum Preise von 10 000 Mark für die Quadratmeter zurückgekauft worden sein. Herr von Winterfeld über die Bank für Grundbesitz und Handel hätten dann 3 000 000 Mark verdient.

Der Staat der Niederrheine. Dem ellsab-lohringischen Landtag ist der Staat zugewandt, der in Einnahme und Ausgabe mit an nähernd 76 Millionen Mark abschließt. Der Dispositionssaldo des Statthalters, der im Jahre vorher 130 000 M. betrug, ist mit 100 000 M. eingesetzt worden, der vielmehrste Gradenfonds des Kaisers ist in Höhe von 100 000 M. unverändert geblieben. Der Landtag hatte im letzten Jahre von den 200 000 M. Repräsentationsosten des Statthalters die Hälfte als künftig weisend bestimmt. Im neuen Staat ist der "Deutschen Tagesschau" aufgegangen.

Oberlehrer an deutschen Auslandschulen. Wie man und schreibt, haben vielfach Oberlehrer, die an deutschen Auslandschulen Anstellung finden sollten, Bedenken getragen, und dem inländischen Schuldienst auszuweichen, weil sie keine ausreichende Sicherheit hatten, bei einem Ausbruch der Auslandschule wieder ohne Unterbrechung in dem Inlandsschulbetrieb eingestellt zu werden. Denn es ist natürlich häufig schwierig, die aus dem Ausland zurückkehrenden Lehrer wieder logisch an einer höheren Lehranstalt anzustellen, wenn gerade geeignete Stellen nicht mehr sind. Aus diesem Grunde hat die preußische Unterrichtsverwaltung eine Maßnahme in Aussicht genommen, die geeignet ist, den Studiatur solcher Lehrer in den heimischen Schuldienst wesentlich zu erleichtern. Es sollen in jedem Jahr die Bezahlung und der Wohnungsgeldzuschuß für fünf Oberlehrer bereitgestellt werden. Voraus kann dann solchen Oberlehrern, die keinen Anspruch an die Schulunterhaltungspflichtigen der betreffenden Auslandschule haben, solange ein Gehalt gewährt werden, bis sie wieder von einer inländischen höheren Lehranstalt übernommen werden.

Verbot von Eingebohrten-Kreditgeschäften in Kamerun. Der Gouverneur von Kamerun hat nach eingehender Beratung im Gouvernement der Kolonie eine Verordnung erlassen, durch welche mit dem Unversehen des Kreditgebens an Eingebohrte — das seinerzeit den großen Aufstand in Deutsch-Südwestafrika mit veranlaßt haben soll — gründlich aufgeräumt wird.

Es ist in Zukunft verboten, an Eingebohrten Geld oder Waren auf Vorbehalt mit der Absicht zu geben, daß die Bezahlung in Rückerstattung von Guenmi bestehen soll. Alle derartige Handelsgeschäfte, auch die Umgebung durch Ausstellung von Schuldurkunden, werden für recht ungültig erklärt. Das auf Grund solcher Abmachungen Gefährte kann nicht juridisch verordnet werden. Gewiderhandlungen werden bei Europäern mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft, daneben kann gleichzeitig auf Gefangenstrafe bis zu drei Monaten erlassen werden.

## Ausland.

### Japan.

Ministerpräsident Hara Natsume sagte in einer Ansprache, das Budget würde dasselbe sein wie im Jahre 1912, da noch keine Zeit gewesen sei, große Einschränkungen in den Ausgaben vorzunehmen. Neue Anleihen würden nicht aufgenommen werden. Es sei beschlossen, 50 Millionen Yen von der Staatschuld einzubilden. Das Militärprogramm werde man fallen lassen. Das Marineprogramm würde darauf beschränkt werden, die Stärke der Marine auf dem Normalstand zu erhalten. In der auswärtigen Politik halte das Kabinett an den Grundzügen des englisch-japanischen Bündnisses fest.

## Was dazu gehört.

Romanerzählung aus der geschäftigen Welt von Carl Niebuhr.

(Nachdruck verboten.)

Sie lächelte. „Ja, Dein Herr Bruder muß eine gewisse Neugierde mit dem Kapitäns besitzen, aber ich ziehe Corleone noch allein, was Du sagst hast, immer noch vor. — Wer ist denn übrigens dieser Herr Obhogen?“

„Ein bestreiteter Rechtsanwalt. Solange es angeht, möchten Bauer und ich ihn aber als unterschätzlichen passieren lassen.“

„Ganz gut. Und nun lohe mich, denn meine Rolle ist so ziemlich durchgeführt. Halt — lieber erst morgen! Es bleibt da bei unserer Verabredung?“

„Selbstverständlich.“

Sina erhob sich und trat zu Bauer; Hans folgte. „Sie sind doch über Ihr Vorgehen im Reinen?“ fragte sie den Freund des Hauses.

„Unmöglich, so weit sich für das Fang des kleinen verlorenen Theaterteufels überhaupt Regeln aufstellen lassen, ist alles bedacht worden. Jemand in meiner Familie kannte das Geschäft und hat mir früher mancherlei davon erzählt, was jetzt zu wissen vielleicht möglich wird.“

Nicht lange hernach verneigte sich die Sängerin, unter dem Schlußwort ihres Begleiters auf dem Instrumente. Um lautesten Klatsche die kleine Gruppe der Unaufmerksamen im Kreis, denn sie hatte am meisten Lust, darüber zu sein. Rößner hielt die junge Dame seinerseits der ersten freundlichen Worte für wert, die er hier herauszogte.

Nun wurden auch die fünf Herren in das Barockzimmer, in dem sie gerade Raum fanden, bugsiert. Bauer nahm ohne Umschweife die Eröffnung der Verhandlung auf sich.

„Die Liebenswürdigkeit unserer gesegneten Diva verschafft uns die Gelegenheit zu einer kurzen Rücksicht; wir können sie nicht gut ausdehnen, ohne die angenehme Geselligkeit zu beeinträchtigen. Wir Einen sind übereingekommen, im Interesse künftiger Aufführung eines deutschen Dichters von belägenwertem Schicksal zu wirken. Die Herren Sachverständigen bitten wir deshalb, uns ihre Ansichten freundlich zu eröffnen.“

Corleone zögerte, bis Rößner ihm zuwinkte. „Nur zur Information: wer von Ihnen verrät das juristische Element?“

Herr Obhogen verneigte sich leicht. „Ich bin von Beruf in der

## Gustav Herzbergs Bestattung.

Auf dem Friedhof in Weikensee an einem trüben, kalten Winternachmittage hat man gestern Nachmittag, was sterblich war an Gustav Herzberg, zur letzten Ruhe bestattet. Zu der erhabenden Trauerfeier in der Leichenhalle, die der Beisetzung vorausging, hatte sich mit den Familienangehörigen eine große Schar von persönlichen und politischen Freunden des Entschlossenen eingefunden, darunter die Reichstagsabgeordneten Dr. Wiemer, Bartschat und Siehr, die früheren Redakteure der "Hartungischen Zeitung": Ludwig Schaeffer, Jakob Scherer, Georg Müller, der aus Leipzig herübergetreten war, und Dr. Felix Borchardt, von den Berliner Mitarbeitern Theodor Kappstein und Karl Gundel, der frühere ostpreußische Parteisekretär Schumacher, die Vertreter der "Freisinnigen Zeitung" und der "Volkszeitung". Aus Königsberg selbst waren der Vorsitzende des Ausschusses der "Hartungischen Zeitung", Stadtrat Oste, als Vertreter der Redaktion Dr. Ludwig Goldstein, jerner Stadtverordneter Peltz erschienen. Der Sarg war in einem Hain von Lorbeerbäumen aufgestellt und in einem Meer von Blumen gebettet. Ein riesiger Krug hatte der Geschäftsführer A. S. Sch. der Fortschrittlichen Volkspartei gesandt, dessen Schleife die Widmung trug: "Dem wackeren Kämpfer für Freiheit und Fortschritt." Wundervoll Gewinde hatten niedergelegt lassen die "Hartungischen Zeitung" (ihrem unvergleichlichen Leiter), der Ostpreußische Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei ("Dem treuen Freunde und unvergesslichen Mitstreiter"), der Königsberger Wahlverein, der Verein Waldeck, die alten Kollegen der "Hartungischen Zeitung" 1897—1912, die Beamten der "Hartungischen Zeitung", die Pensionsanstalt Deutscher Journalisten und Schriftsteller, Kreisverband Königsberg, die "Königsberger Allgemeine Zeitung" ("Dem lieben Kollegen!"), der Verein Ostpreußischer Zeitungsverleger, die "Freisinnige Zeitung" und so weiter.

Der amtierende Geistliche, Rabbiner Dr. Weiske, schiberte warm und anständlich das Leben, Kämpfe und Wirken des Heimgegangenen. Er habe zu den Menschen gehörte, die in einem kurzen Leben ein schönes Werk geschaffen, sich ein dauerndes Denkmal der Liebe und Dankbarkeit leisten. Gustav Herzberg habe vor allem durch seine Feste und zuverlässige Gesinnung seinem an Jahren so kurzen Leben einen Inhalt gegeben, der sein Leben überdauern werde. Der Vertreter des Tagesrichters bringe nicht nur die schwere Gefahr der Verfolgung mit sich, er verge vor allen anderen Menschen die Verjüngung, aus dem Leben einen Spieker von Erfolgen, Erwerb und Anerkennung zu machen, in den allmählich die ganze Persönlichkeit versinkt. Diese Gefahr habe der Entschloßene weit von sich ferngehalten; er sei ein Mann von großer Ideale gewesen und habe an diesen mit großer Treue festgehalten. Und daneben sei Herzberg ein Mann von tieferem Gemüt, ein aufrichtiger Gentleman, ein zärtlicher Vater gewesen. Reicht alles in allem: ein Mann, dessen Spuren der Sturm des Alltags nicht so bald verwischen wird.

Nach dem Prediger nahm als erster

Rechtsanwalt und Landtagsabg. Dr. Wiener

das Wort zu folgendem Nachruf:

In dieser Woche legt auch die Partei, der der Dohringeschickte angehört, legt die parlamentarische Vertretung und die Parteileitung einen Krug dankbarer Wertschätzung nieder. Sein Herz thut warm für Fortschritt und Freiheit, für Volk und Vaterland. Dem liberalen Staatsgebunden diente er seit den Tagen, wo er in das politische Leben eintrat, in unermüdlicher Treue bis zu seinem Scheiden, mit freudiger Begeisterung, hervorragender Begabung und reichem Erfolge.

In jungen Jahren hat Gustav Herzberg auf der Journalistentribune des Parlaments in Berlin Einblick in das politische und parlamentarische Getriebe gewonnen, hat persönliche Beziehungen zu den Parteiführern angelauft und Freundschaften geschlossen, die ihn auch auf dem weiteren Karrierewege begleiten haben. Des Rheinlands lebensfröhler Sohn, hat er in der ersten Provinzstadt im Osten eine weite Heimat gefunden, eine willkommene Stätte für sein Lebenwerk, die ihm neben der Arbeitsfülle auch reichen Segen als der Höhe Preis gebracht hat. Als Rebdienstleiter wie seit einem Jahrzehnt als Leiter des führenden fortschrittlichen Blattes Ostpreußens hat er sich hervorragende Verdienste um die Ausbreitung freiheitlicher Gedanken erworben. Seiner Feder entflammt zahlreiche sachkundige und lebendig geschriebene Artikel; mit eistemem Geschick hat er sich in alle Zweige des später von ihm geleiteten Verlagshauses eingearbeitet, hat an der Entfaltung und Ausgestaltung des Blattes entscheidend und erfolgreich mitgewirkt, und nicht bloß die Parteifreunde Königsbergs und Ostpreußens, auch die geliebte Partei sprechen ihm heute an dieser Woche herzerwärmenden Dank dafür aus, daß er als niemand über die Höhe des Geistes das Rüstzeug für den politischen Kampf hat schmieden helfen.

Aber nicht nur die Redaktionshütte war sein Zuhause, er suchte zu wirken, wo er näher kommen konnte, als Stadtvorsteher im Rathause, in Vereinen und Verbänden der Partei, als Kämpfer und Beschwörer einer Ratswahl, als bereder Verfechter der politischen Gedanken, die ihn begeisterten. Er entfaltete besonders bewundernswerte Arbeitsfreudigkeit und temperamentvolle Initiative, wenn es galt, bei

der Rechtsanwalt" — zweitelloß hatte sein Gegenüber entweder großen Schwachsinn oder ein verläßliches Physiognomiegefühl, ihn also schon irgendewo gesehen.

Beleidigten Tonen fuhr Corleone heraus: „Dann bin ich für heute nicht weiter von der Partei. In Gegenwart meines eigenen Rechtsbeamten kann ich sehr gern.“

„Sagte ich's nicht vorweg?“ wandte Obhogen sich an seine Begleiter. „Doch ein Rechtsanwalt auch als Privatmann austreten könnte, ist dem Publikum keine gefährliche Vorstellung.“

„Direktor, ist das Ihr Konkurrenzblatt?“ ironisierte Hans. „Meinen Sie Ihnen! Publikum, das war der richtige Ausdruck.“

Obhogen fühlte sich hingegen als Meister der Zunge und glaubte ohne Gefahr vermittelst zu können. „Wenn Sie damit versichern wollen, daß Herr Rechtsanwalt Obhogen nur als Staatsfeind erschien ist, dann soll der Antrag zur Zurückhaltung allerdings weg.“

Diese Versicherung wurde erteilt, wenn auch mit dem Hinweis, daß der Jurist natürlich seine Denkmale nicht ändern könne, und so mußte denn Corleone den willkommenen Vorwand aufgeben.

Mir ist allerdings ein Stück des Herrn Rieck eingegangen worden, und ich habe in Abwägung, daß dieser Name jetzt eben älter genannt wird, davon Kenntnis genommen. Bei Lebewohl galt Merklich als guter Zeilettenschreiber, wenigstens hauptsächlich, aber als Dramatiker war er unbekannt. Sein Lustspiel ist zwar hervorragend, noch völlig schlecht: ein Risiko für die Bühne. Dies mein Urteil.“

„Erstlingsarbeiten,“ fügte Rößner fröhlig hinzu.

Bauer wechselte einen Blick mit Freund Hans und erwiderte: „Nachdem wir so ungemein viel ganz Neues erfahren haben, der Herr Direktor, da bereichern Sie unser Wissen vielleicht noch um einiges. Würde das Stück, wie es vorliegt, bühnensfähig sein, wenn ein schon erfolgreicher Dichter sein Urheber wäre?“

„Natürlich!“ — Die drei Herren der Gegenpartei lachten erheitert drein. — „Ihre Gedanken errate ich,“ fuhr Corleone fort. „Über Sie haben sich, entschuldigen Sie, in Merklich schon stark vergossen. Ich kann mir das nicht leisten.“

„Er will an Ihr Gewissen als Mitglieder auch des hochwürdlichen Theatertreibpublums appellieren,“ hält Rößner ein. „Haben Sie, oder die verehrten weiblichen Angehörigen Ihrer werten Familien, die freie Wahl, das Stück eines neuen oder bisherigen eines bekannten Autors zu besuchen, von dem eine frühere Leistung Ihnen schon gefallen ist, was wird dann geschehen?“

„Così fan tutte,“ bestätigte Corleone in seiner hört entdeckten Wortschatzmittelsprache.

Wohlen Erfolge zu sichern. Im Fluge entwarf er Kundenbedarfsschriften und führte publizistisch die Sache der Partei meisterlich in Angriff und Abwehr. Ich gedenke mit Freude Webmut jener Stunden, als im Wahlkampf um Fabian-Behlau Herzberg, Gohlking und ich in der Redaktion der "Hartungischen Zeitung" die letzten Flugblätter gemeinsam verfaßten, gedenke der langen Jahre, die wir alsdann zusammen nach dem Wahlkreise unternommen, um Versammlungen abzuhalten, gedenke der jubelnden Freunde, die ihn erfüllte, als dem schweren Kampfe glänzender Sieg beigebracht war. Robert Gohlking und Gustav Herzberg, in vielem so verschieden, doch gleich in der Reinheit des Wollens, der Freude zur Arbeit, beide ausgestattet mit tiefem Gemüt und seltinem Humor — sie haben in langjährigem Zusammenwirken Großes getan für Stadt, Provinz und Vaterland. Robert Gohlking ist dahingegangen, und Herzberg ist ihm gefolgt. Wir sind gebürtige, Trouer im Herzen und die schmerzbewegte Frage an den Lippen: Warum so früh?

Wenn wir Dich jetzt begleiten auf Deinem letzten Gange, wenn wir, was sterblich an Dir ist, in den kalten Schoß der Erde betten, so kommt Du die Gewissheit mit in die Gruft nehmen, daß wir, die in sonniger Wärme weiterleben, dankbar gedenken an Dich in dauernder Wertschätzung und Freundschaft. Wir werden Dein Gedächtnis, Gustav Herzberg, berou im Herzen und Dir Treue bewahren über das Grab hinaus. Dein wackerer Mitarbeiter, Du guter Kamerad, Du lieber Freund, lebe wohl!“

In tiefer Bewegung trat dann

Stadtrat Oste-Königsberg

an den Sarg, um nachstehende Ansprache an die Trauerversammlung zu halten:

Ein Herz hat aufgebrochen zu schlagen, daß von eiserner Fluchtene und glühendem Freiheitsdrang befehlt war. Noch jung an Jahren, übernahm Du, lieber Freund, die Leitung des Hartungischen Unternehmens. Mit welchem Eifer und Alleschönem Erfolg Du diese Leitung durchführst, das wird die Geschichte der "Hartungischen Zeitung" bereit in goldenen Lettern verzeichnen. Nicht allein die Hingabe der ganzen Kraft und Liebe daran wir Dir, nein, auch die Sorge für das Wohlgehen aller Menschen, die Du bei jeder Gelegenheit zu fördern suchtest. Zu dir bist Du uns entrissen worden — doch müssen wir die Erinnerung preisen, die Dich von schwerem Leid erlöst hat. Im Namen der Königsberger Hartungischen Zeitung rufe ich Dir unser herzlichsten Dank zu. Der Name Gustav Herzberg wird ein Meisterwerk sein in der Geschichte unseres Unternehmens, und niemals wird sein Andenken und die Freundschaft für sein Werk verloren gehen.

Auch der Ostpreußische Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei sendet Dir durch mich seine letzten Grüße. Du wirst ihm unvergessen bleiben. Die liberale Sait, die Du ausgestrahlt, wird, so hoffen wir alle, herrlich aussehen. Die Morgenröte der Freiheit in unserem Osten soll Du nach uns aufgehen leben. Du wirst es, der die Sache dieser Freiheit durch Deine Arbeit und durch Deine Kraft treißig geführt. Wenn ich von allen Sinnen Ostpreußens das liberale Banner wieder sehe, dann wird auch Dein Name unter den Kämpfern des Sieges genannt werden zusammen mit Junglöwen und unserem unvergleichlichen Robert Gohlking. Wir danken Dir, lebe wohl, lieber Freund! Schüler an Schülern haben wir gekämpft durch lange Zeit, nie was unsere Freundschaft durch einen Misseth getrieben. Du hast nicht an wahre Freundschaft glauben gelehrt. Dein Andenken ist in meinem Herzen unsterblich eingetragen. Lebe wohl!

Fortschrittsbeschützer Bartschat.

der nächste Redner, widmete dem Dohringeschickten folgende Worte des Dankes und des Gebenlens:

Im Auftrage des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei und des Vereins Waldeck in Königsberg habe ich mich der schweren Aufgabe und der schweren Pflicht angeschlichen, den letzten Trau der beiden Freunde an den Tod seines ehemaligen Vorgesetzten Dr. Herzberg zu überbringen. Wie erinnernd und hante boppelt deutlich das letzte öffentliche Auftreten Herzbergs in jener Versammlung des Königsberger Wahlvereins, in der Robert Gohlking, der leider nur auch kurz Lebendiggeblieben war, als Redakteur des führenden fortschrittlichen Blattes Ostpreußens bei seinem Tode verstorben war. Wie oft und mit welcher Begeisterung hat der Verfasser uns für die Sache des Liberalismus zu begeistern, und mit welcher Gewalt in keinem Lande für Freiheit, Fortschritt und Vaterland. Die Erbauerin, die Herzberg nach jener Versammlung entzweit, hat sie leider nicht, wie wir es doch alle wünschten, die Meinung wiedergenommen, die unsterbliche Lied hat ihm nun den wir alle sehr schätzten unterer Seite gerissen. Lange Jahre hindurch hat der Verfasser bei beiden Freunden als Vorstandsmittel angehört, dem Wahlverein in den letzten Jahren als stellvertretender Vorsteher. Uns trifft es sich an unserer Arbeit beteiligt, und sein treuliches, eisernes Werk, sein treuer, goldenes Herz, haben ihn, den Rheinländer, nach und im Osten, bei allen, die ihm näherstanden, angezogene Rieke und Wertschätzung finden lassen. Auch ich persönlich, der in lange Jahre mit ihm zusammenarbeiten durfte, verlor in ihm einen wahren Freund. Die Königsberger Parteifreunde werden Gustav Herzberg nie vergessen und sein Andenken in Ehren halten.“

„Nur,“ wandte der Rechtsanwalt ein, „diese Meinung stimmt nicht jedesmal, vielleicht kaum zur Hälfte der Fälle. Auch ehrliche Dichter haben nicht schlecht daneben.“

„Aber wir können doch meistens auf die Kosten,“ erklärte der Heldvater, „so weit das der erworbene Ruf zu gestatten.“

Rößner sah unbeschreiblich traurig. Was Corleone hier behauptete, war eine leidige Unwahrheit, und sie betraf einen schwachen Punkt des Dramengeschäfts.

„Da wird das „Gebene Rob“ von Friedrich Wolfsthal schon über hundertmal gegeben